

Liebe Leserin, lieber Leser,

heute feiern wir Reformation. Reformation bedeutet NICHT Revolution, oder Aufstand, – Reformation bedeutet eher sich neu ausrichten, re-formieren, sich rückbesinnen auf das Eigentliche und dann mutig nach vorne zu leben. Das ist aktueller denn je! Es ist wirklich höchste Zeit uns in vielen Dingen vorzubereiten, auf das was kommen wird.

Unsere Welt befindet sich spürbar im Wandel. Der Sturm der Zeit in der unser Reformator Dr. Martin Luther lebte, war stark. Unsere Lebensumstände, Umweltverschmutzung, Klimawandel, Corona-Pandemie, Umbrüche in der Wirtschaft, etc. sind es auch!

Freilich stehen wir vor ganz anderen Herausforderungen, ABER – der (wieder) zu findende Halt in all den Wirren war, ist und bleibt derselbe... und so bete ich für den Beginn einer ganz persönlichen Reformation unser aller Leben und Herzen hier in Gosau und im Salzkammergut. Bete mit und sei ein Teil davon!

Bleib behütet, PfarrerIn Esther Eder (0699 188 77 498)

Spruch zum heutigen Tag

Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus, unser Herr. (1.Kor. 3, 11)

Predigttext (Galater 5, 1-6)

Von der Freiheit in Christus

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen. Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen. Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen.

Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

Predigtgedanke

Da staunten die Leute: Jesus stellte ein Kind in ihre Mitte und sah all die gestressten, abgekämpften und besorgten Erwachsenen und sagte: „So dürft ihr werden. Wie Kinder. Euer himmlischer Vater sorgt schon für euch.“

Da staunten die Leute: Alle saßen an seinem Tisch. Falsche Menschen, denen man lieber nicht vertrauen sollte; extrem reiche, erfolgreiche Menschen; Menschen, die in ihrem Leben noch nie etwas auf die Reihe bekommen haben; Suchtkranke, Verbrecher, Prostituierte, Selbstgerechte, Besserwisser, Streber und Außenseiter – sie alle teilten was sie hatten und Jesus? Jesus sagte: „*Ihr seid alle eingeladen.*“

Da staunten die Leute: Als im Tempel zu Jerusalem die Tische durch die Gegend flogen und das Geld über den Boden kullerte und Jesus zornig schrie: „*Mein Haus ist zum Beten da und nicht um Geschäfte zu machen.*“

Da staunten die Leute: Als Jesus am Kreuz sterbend noch rief: „*Vater, vergib ihnen!*“

Da staunten die Leute: Offenbar war Jesus nicht totzukriegen. Nach drei Tagen verbreitete sich die Nachricht wie ein Lauffeuer: „Er ist auferstanden. Jesus ist wahrhaftig auferstanden!“

Ja, da staunten die Leute.

30, 40, 50 Jahre später kamen sie von allen Enden der Welt und ließen sich noch immer von Jesus begeistern und sie lebten voller Hoffnung und misstrauten dem Gerede vom ewigen Tod.

Wer kam, durfte dazugehören. Ganz egal wer er war oder was sie vorher gemacht hatte. Es war egal ob er vorher im Senat in Rom saß oder in Korinth im Hafen Fische verkaufte. Es war egal ob sie vorher der Astarte geopfert oder zu dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs gebetet hatte.

Ja, da staunten die Leute. Aber einige ärgerten sich auch. Ihnen war das zu einfach. Wo kommen wir denn da hin, wenn alle Menschen einfach so zu Gott gehören können?! Ganz ohne Regeln und Vorschriften. Ordnung muss sein und einige gesellschaftliche Regeln und Normen muss es doch geben. Und schon haben die Christinnen und Christen gestritten.

Da wurde er zornig. Paulus ahnte schon, worum es eigentlich ging. Der Apostel ahnte, dass hier nichts Geringeres als die Freiheit der Kinder Gottes auf dem Spiel stand. Alles wofür Jesus gelebt, gelehrt und gewirkt hatte. Und so mischte sich Paulus ein und schrieb einen Brief..... →vgl. *Predigttext*.

Da staunten die Leute, als 1525 ein einfacher Mönch es wagte dem Papst zu widersprechen und auf die Inhalte der Heiligen Schrift verwies. Ein einfacher

Mönch aus Deutschland entdeckte die Freiheit des Evangeliums neu und ließ sich nicht einschüchtern –auch nicht vom Kaiser. Wahrheit macht mutig und frei!

Da staunten die Leute, als der Gottesdienst plötzlich auf Deutsch gefeiert wurde, damit alle verstehen konnten und sich selber Rechenschaft geben konnten über den Glauben.

Da staunten die Leute, als alle Menschen eingeladen wurden, zu Brot und Wein. nicht nur die Priester.

Da staunten die Leute, als sie hörten, dass alle Menschen gleich sind vor Gott. Sie sangen auf Deutsch – gründeten Schulen, damit alle es lesen konnten, was in der Bibel stand: Gott macht uns frei! So einfach zu verstehen war das Evangelium doch eigentlich: Ohne Ablass und den Druck guter Werke. Beten und Glauben genügt; in der Bibel stellt Gott sich und seinen Plan für die Welt vor. Jede und jeder ist selbst verantwortlich für sich und seine/ihre (ewige) Zukunft!

Ja, da staunten die Leute, als überall im Land Schulen entstanden und Lieder kursierten und Bibeln in die Häuser kamen und der Ruf von der Freiheit von den Kanzeln gepredigt wurde!

Lasst euch nicht wieder unter das Joch der Knechtschaft sperren. Gilt das uns?! Haben wir nicht alles erreicht? In jedem Haushalt eine Bibel – auf Deutsch natürlich und jede/r kann, nein muss lesen lernen. Religionsfreiheit – ein Grundrecht bei uns in Österreich, selbstverständlich, oder?! Wir, die Kirche der Freiheit. ‚Kirche in Freiheit und Verantwortung‘ –war und ist das Motto, seit der 500 Jahr Feier 2017...

Aber Moment einmal. Sind wir in Gefahr, die Freiheit zu verlieren?! Offenbar haben Regeln eine höllische Anziehungskraft. Was tut man so als Christ/Christin und was nicht –ja doch, das wissen wir: Wir schütteln den Kopf in Abscheu über die Scheinheiligen, die jeden Sonntag brav in die Kirche rennen, aber sonst sicher auch nicht besser sind als der Rest der Menschen. Wir regen uns auf über den Kirchenbeitrag, der sich wieder einmal erhöht hat und ziehen den Austritt in Erwägung –schließlich können wir ja auch alleine Glauben. Wir ziehen die Köpfe ein, wenn es darum geht Verantwortung zu übernehmen in der Dorfgemeinschaft – Ehrenamt: sollen doch andere machen! Unseren Kindern christliche Werte lehren, selbst Vorbild sein und gelingendes (Glaubens-) Leben vorleben. Nicht mehr zeitgemäß?!

Ist uns bewusst: In guten Zeiten vorsorgen, sich zurüsten. Hoffnung, Kraft, Dankbarkeit, Freundschaft und Zusammenhalt aufbauen. Über den Sinn nachdenken. Prioritäten setzen. All das könnten wir in Freiheit tun – ist uns aber

zu anstrengend, kostet uns zu viel Mühe.... Ja, und dann staunen wir Leute: sie ist immer schwerer aufzufinden, die (Glaubens-) Freiheit....!

Lasst euch nicht wieder gefangen nehmen, mischt sich Paulus auch in unsere Zeit und Gewohnheiten ein. Wir hier in Gosau haben ein gewaltiges geistliches Erbe. Unsere Vorfahren haben so vieles wiederentdeckt und für ihr Alltagsleben erkannt. Wie können, wie müssen wir uns vorbereiten auf das was an Herausforderungen auf uns zukommt – persönlich und gesellschaftlich?!?

Freilich – wir sind nicht hierarchisch, uns sagt kein Oberhaupt was wir zu tun oder zu lassen haben. Wir zahlen unseren Preis für die Freiheit als evangelische Christinnen und Christen. Ja, da staunen die Leute: Bei uns in der Evangelischen Kirche wird gestritten. Leidenschaftlich und gleichberechtigt. Wie ist die Bibel auszulegen? Frauenordination, Homosexualität, Schöpfungsgeschichte, Auferstehung,... Wie stehen wir zu gesellschaftspolitischen Themen? Pandemie, Politik, Asylsuchende, Sterbende,... Wo müssen wir uns einmischen, uns für andere einsetzen und wie? Es ist nicht leicht und immer wieder gilt es neue Wege einzuschlagen, Kompromisse zu finden, genau hinzuhören, Grenzen zu ziehen, aus Fehlern zu lernen und die versöhnte Verschiedenheit wiederzugewinnen.

Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Was heißt das heute für unsere Gemeinde? Das müssen wir gemeinsam beantworten, als Gemeinde. Als Christinnen und Christen in Gosau.

Zur Freiheit gehört auf jeden Fall eine Weite des Herzens. Jesus hat sie uns vorgelebt. Wenn es etwas gibt, was uns auszeichnen sollte, dann diese Weite des Herzens. Barmherzigkeit hat man früher dazu gesagt. Unsere Gemeinde, unsere Kirche soll ein Ort der Freiheit sein. Hier soll jede und jeder seinen Glauben leben (lernen) dürfen. Ob Konfirmandin oder langgedienter Presbyter; sporadische Gottesdienstbesucherin oder treuer Mitfeiernder. In unserer Gemeinschaft muss Platz für alle sein. Das ist unsere Aufgabe.

Ja, wenn uns das gelingt, dann staunen die Leute und wir selber auch. Amen.

Liedtext ‚Luther‘ (die 4 Soli)

Luther hat es wieder entdeckt,
was schon lange Zeit in der Bibel steckt.
Er hat auf Latein formuliert,
was uns Menschen zu Gott führt:

Sola Gratia heißt, dass Gott uns liebt, dafür brauchen wir nichts machen.

Solus Christus, nur durch Jesus ist der Weg zum Vater frei.

Sola Scriptura, was die Bibel sagt, lässt den Weg zu Gott uns finden.

Sola fide, nur durch den Glauben bist du in Gottes Reich dabei.

Video vom ‚Lutherlied‘: <https://www.youtube.com/watch?v=qQDUIWDXtyg>